COGITO ERGO SUMUS

Eine Auswahl aus den Schriften von

Johann Plenge

1874 — 1963

über

Wirtschaft und Gesellschaft
Geschichte und Philosophie
Sozialismus und Organisation

besorgt und eingeleitet

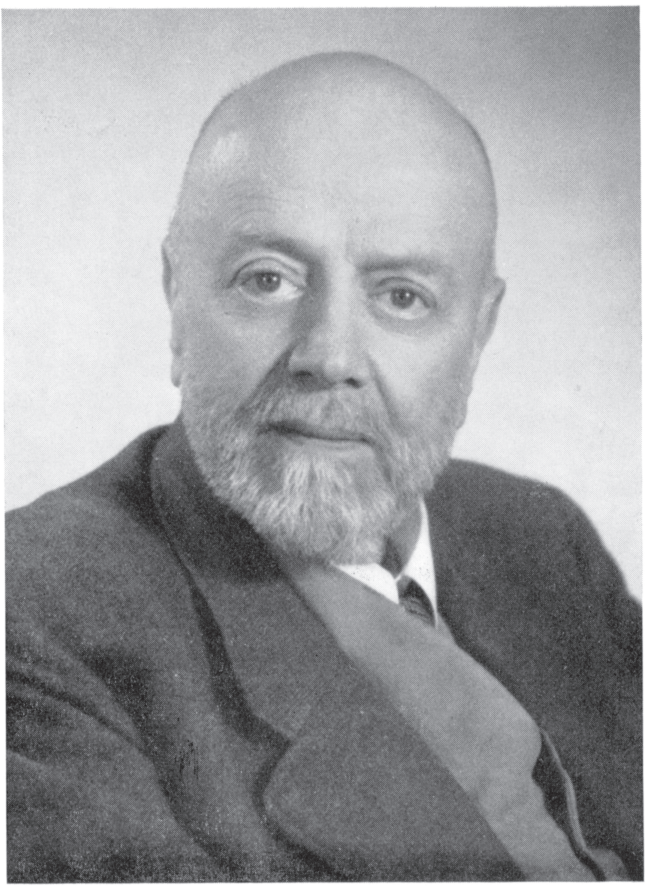
von

Hanns Linhardt

o. Prof. der Betriebswirtschaftslehre
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Plenge — Linhardt · COGITO ERGO SUMUS



COGITO ERGO SUMUS

Eine Auswahl aus den Schriften von

Johann Plenge

1874 — 1963

über

Wirtschaft und Gesellschaft
Geschichte und Philosophie
Sozialismus und Organisation

besorgt und eingeleitet

von

Hanns Linhardt

o. Prof. der Betriebswirtschaftslehre
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1964 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1964 bei Albert Sayffaerth, Berlin 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Marx und Hegel, Tübingen 1911 19

Die Zukunft in Amerika, in: Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung, 1. Bd., 1912, S. 431—500 (Sonderabdruck) 27

Von der Diskontpolitik zur Herrschaft über den Geldmarkt, Berlin 1913 29

Der Krieg und die Volkswirtschaft, 2. Aufl. mit dem Zusatzkapitel: Zwischen Zukunft und Vergangenheit nach 16 Monaten Wirtschaftskrieg, Münster i. W. 1915 38

Grundlegung der vergleichenden Wirtschaftstheorie, in: Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung, 5. Bd., 1917, S. 39—100, 492—518 41

Die Revolutionierung der Revolutionäre, Leipzig 1918 52

Die Geburt der Vernunft, Berlin 1918 58

Durch Umsturz zum Aufbau. Eine Rede an Deutschlands Jugend, Münster i. W. 1918 62

Drei Vorlesungen über die allgemeine Organisationslehre, Essen a. d. Ruhr 1919 66

Zur Vertiefung des Sozialismus, Leipzig 1919 72

Die Zukunft Deutschlands und die Zukunft der Staatswissenschaft. Ein Weckruf an den staatswissenschaftlichen Nachwuchs, Essen a. d. Ruhr 1919 85

Die erste Anlagebank. Gründung und Geschichte des Crédit Mobilier, Plenge Staatswissenschaftliche Musterbücher VI, Essen a. d. Ruhr 1921 87

Deutsche Propaganda. Die Lehre von der Propaganda als praktische Gesellschaftslehre, Bremen 1922 92

Zum „Tableau Économique", in: Weltwirtschaftliches Archiv, Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel, 24. Bd., Heft 1, Juli 1926, S. 109—129 99

Kapital und Geld, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel, 24. Bd., Heft 2, Oktober 1926, S. 299—330 122

Zur Ontologie der Beziehung (Allgemeine Relationstheorie), Aus dem Forschungsinstitut für Organisationslehre und Soziologie bei der Universität Münster, Kleine Schriften, 2. Stück, Münster i. W. 1930 .. 160

Zum Ausbau der Beziehungslehre, in: Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie, IX. Jg., N. F. der Kölner Vierteljahreshefte für Sozialwissenschaften (Reihe A: Soziologische Hefte), 1930/31, S. 271—288, 448—493; X. Jg., 1931/32, S. 320—354 162

Ist das Geisteswissenschaft? in: Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie, IX. Jg., 1930/31, S. 309—345 167

Hegel und die Weltgeschichte (Ein Vortrag), Aus dem Forschungsinstitut für Organisationslehre und Soziologie bei der Universität Münster, Kleine Schriften, 3. Stück, Münster i. W. 1931 171

Fachdisziplin, Totalgesellschaft und Pantologie, in: Soziologie von heute. Ein Symposion der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Soziologie, hrsg. v. Richard Thurnwald, Leipzig 1932, S. 24—44 175

Sein und Geist. Eine Einführung in das Reich des Geistes, Aus dem Forschungsinstitut für Organisationslehre und Soziologie bei der Universität Münster (Ersatzstelle), Münster i. W. 1947 179

Die Altersreife des Abendlandes, Düsseldorf 1948 182

Namensverzeichnis 193

Stichwortverzeichnis 195

Vorwort

Cogito ergo sumus! Unter diesem Motto steht die hier der Öffentlichkeit übergebene Anthologie aus dem geistigen Schaffen eines Gelehrten, der nach dem Urteil eines seiner bedeutendsten Fachkollegen die Gaben genauester Beobachtung, schärfsten Verstandes und glänzender Formulierung mit den ungewöhnlich seltenen Gaben eines Künders und Warners verband. Cogito ergo sumus bedeutet nach seinen eigenen Worten, die er an den Anfang und das Ende seines wissenschaftlichen Lebenswerkes setzte, die von ihm tief innerlich erlebte Überzeugung, daß der Mensch als vernunftbegabtes Wesen in die Gesellschaft hineingeboren wird, die vor ihm da ist, von der er die Sprache übernimmt, in der er seiner selbst bewußt wird. Auf solche Weise begreift der Mensch, daß er im Miteinander und nicht anders zu sich selber kommt, auch nicht über „sumus" hinaus, das Plenge an Stelle von Descartes' Cogito ergo sum setzte, das Sein dem Denken überordnend, das Individuum in die Gesellschaft eingliedernd.

Johann Plenge wurde am 7. Juni 1874 in Bremen geboren; er ist am 11. September 1963 in Münster i. W. im 90. Lebensjahr gestorben. Er lebte dort seit seiner Berufung von Leipzig bis zu seinem Tod. In jungen Jahren machte er — noch mit seinem Leipziger Lehrer Karl Bücher zusammen — seine erste Italienreise; seine Studien über den Crédit Mobilier, denen er fünf Jahre oblag — seit der Veröffentlichung seiner Dissertation über die „Westerwälder Hausierer und Landgänger" (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 78, Leipzig 1898) bis zum Erscheinen seines „Crédit Mobilier" (1903) — führten ihn nach Frankreich und Belgien, ein längerer Studienaufenthalt (1910) in den Vereinigten Staaten machte ihn mit den dortigen Wirtschaftsformen, Problemen und Wissenschaftseinrichtungen vertraut.

Nach seiner Berufung an die Universität Münster (1913) hat Plenge keine größeren Auslandsreisen unternommen. Er war als Ordinarius der Wirtschaftlichen Staatswissenschaften Mitglied der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, geriet in den zwanziger Jahren in einen heftigen Professorenstreit, verlor das von ihm 1919 unter höchstem persönlichen Einsatz geschaffene, in allen Einzelheiten — vom Buchrücken und Lesesaal bis zum Fries aus Baumberger Sandstein — von ihm gestaltete „Staatswissenschaftliche Institut" (1923), erhielt vom Preußischen Kultusministerium ein eigenes Institut für Organisations-

lehre und Soziologie (1925) an der Universität Münster i. W. und war seitdem in seiner Schaffenskraft gebrochen, er, der gerade in den schwersten Jahren des Krieges und der Inflation mit ihren Entbehrungen und ihrer Bedrückung seine stärksten Leistungen in Schriftenreihen, Vorträgen, Lehrgängen, Einzelschriften hervorbrachte. Freilich war bereits zu erkennen, daß nach seinem Crédit Mobilier, 1903, seinem Marx und Hegel, 1911, seiner Diskontpolitik, 1913, kein in Konzeption, Umfang und urwüchsiger Denkkraft gleichwertiges Werk mehr von ihm zustande kam.

Die erste und zugleich bedeutendste Schaffensperiode Plenges liegt zwischen 1900 und 1913; sie enthält sein „System der Verkehrswirtschaft" und die eben genannten Hauptwerke, zugleich seine Veröffentlichungen zur Finanzwissenschaft (1908/09), die Prof. Woldemar Koch in seinem Jubiläumsbeitrag zum 80. Geburtstag von J. Plenge im Finanz-Archiv (1954) eingehend gewürdigt hat.

Die zweite Schaffensperiode (1914/18) enthält seine Kriegsschriften und die fortführende Kritik der Theorie der Wirtschaftsstufen und der Wirtschaftsentwicklung.

Die dritte Periode von 1919—1923 beginnt mit der Grundlegung der Organisationslehre (1919), zugleich der Eröffnung der im Verlag Baedeker-Essen erscheinenden Schriftenreihe „Staatswissenschaftliche Musterbücher" (1919), gefolgt von „Deutsche Propaganda" (1922) und Einzelveröffentlichungen zur Politik, zur Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus; in der gleichen Zeit wird Plenges „Staatswissenschaftliches Institut" gegründet, ausgebaut und in den Dienst der volkswirtschaftlichen Schulung von Studierenden und Erwachsenen (Gewerkschaftskurse, Lehrgänge für Wirtschaftsangestellte und Verwaltungsbeamte) gestellt. Nach seinem Ausscheiden 1923 erfolgt die Umwandlung in ein „Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" (1925), die Errichtung zahlreicher Institute und Seminare, darunter eines Gewerkschaftsseminars, eines Sozialpolitischen Seminars. In wissenschaftlicher Hinsicht bedeutet die Periode von 1924—1932 eine Schaffenspause, lediglich unterbrochen durch einige Einzelvorträge (Tableau Économique, Kapital und Geld — abgedruckt im Weltwirtschaftlichen Archiv, 1926) und wenige Artikel (Hegel, Soziologie) und der letzte Lebensabschnitt (1933—1963) den gescheiterten Versuch (1933 bis 1945), seinen wissenschaftlichen Sozialismus der Organisation zu retten, ihn gegenüber dem Ungeist des Hitlerschen Nationalsozialismus, gegenüber der Vernichtung der Freiheit, der Entartung der Organisation, der „Propaganda der Lüge" in Schutz zu nehmen, gefolgt von zahlreichen, ebenso gescheiterten Versuchen nach 1945 bei Militärgewalthabern, Abgeordneten, Verwaltungsdienststellen und sonstwo, für

sein im Krieg zerstörtes Institut eine Ersatzstelle zu finden, für sein wissenschaftliches Anschauungsmaterial („Tafelwerk") Verständnis zu wecken, seine Kunstsammlung durch eine Stiftung zu erhalten, für seine Ideen zur Ausbildung der Volkswirte, zur Erkenntnis der menschlichen Gesellschaft, zur breitesten Erziehung des Volkes und zur Bildung aller Schichten zu werben — mit seinen Mitteln der Werbung, mit seinen Erkenntnissen der Breitenwirkung, mit seinen Argumenten aus dem Arsenal der Geschichte, Soziologie, Nationalökonomie. Alles umsonst!

Aus dieser letzten Periode (1945—1963) stammen Hunderte von Briefen, Appellen, Programmen, Bittschriften, Vorschlägen — was nicht alles — im Umfang von schätzungsweise 5—10 000 Seiten, darunter gedruckte Rundschreiben und Manuskripte, wovon das Wenigste bis in die bewahrenden Hände einer Institutsbibliothek gelangt, das meiste heute schon verloren sein mag. Letzte Anrufe ohne Echo sind:

„Sein und Geist", Münster i. W. 1947, 46 S.

„Von der Weltanschauung zum Wirklichkeitsbild", Münster i. W. 1947, 79 S.

„Die Altersreife des Abendlandes", Düsseldorf 1948, XLIX & 209 S.

Letzter Hinweis L. v. Wieses auf den vereinsamten, verbitterten Mann: „Zur Metaphysik der Beziehung" (Auszug aus Briefen von Johann Plenge, mitgeteilt von Leopold von Wiese, Kölner Zeitschrift für Soziologie, 4. Jg., 1951/52, Heft 4, S. 511—523, unter Bezugnahme auf die Diskussion 1931/32, Jg. IX und X).

Plenges geistiges Schaffen von 1913 an war zu stark den Problemen der Gegenwart, freilich in seiner weitgespannten Sicht auf die von ihm richtig erkannte Zukunft hin, gewidmet, daß für eine Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Publizistik nach seinem eigenen Grundplan der äußere Abstand, die innere Sammlung und die nötige Ausreifung fehlten. Ob es nun seine Gegenüberstellung der europäischen Schicksalsjahre 1914 und 1789 war, wie er sie geistesgeschichtlich sah, oder die Geburt der Vernunft, die Vertiefung des Sozialismus, die Revolutionierung der Revolutionäre, die Stammformen der vergleichenden Wirtschaftstheorie, die Lehre von der Propaganda, die Begründung der allgemeinen Organisationslehre — um nur einige seiner Themen zwischen 1915 und 1922 zu nennen —, immer waren es geniale Ansätze zum weitgreifenden Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, zwischen Gesellschaft und Staat, zwischen Staat und Kultur, Ansätze, gespickt mit scharfen Attacken gegen die Herrschenden (Mächtige wäre nach ihm zuviel gesagt) in Wirtschaft, Staat und Wissenschaft, beladen mit Kontroversen, aber eben nur Ansätze, die nicht zur Vollendung kamen.